

Umweltbildungsprojekte sind Orte der Integration und Partizipation

Statements von Referentinnen und Referenten der ANU-Bundestagung über ihre Eindrücke und Erfahrungen mit Integration durch Umweltbildung.



Stefanie Koch
Zusammen leben e.V.,
Freiburg

„Unser interkultureller und inklusiver Gemeinschaftsgarten in Freiburg i.B. wird gemeinschaftlich zu dem gemacht, was er ist: nämlich zu einem Ort der Partizipation und der Integration. Ich möchte aufzeigen, warum ein Gemeinschaftsgarten ein gutes Werkzeug zur Beteiligung von Menschen mit Fluchterfahrung ist und wie die Beteiligung gelingen kann.“

Stefanie Koch über das Projekt „zusammen gärtnern, zusammen wachsen – Ein interkultureller Garten als Begegnungsort“



Heiko Hörnicke
Handwerkskammer
Hamburg

„Wir wollen mit unserem Projekt verhindern, dass Ingenieure und handwerklich begabte Menschen aus dem Ausland Jobs annehmen müssen, die nicht ihren Qualifikationen entsprechen. Auch wollen wir zeigen, dass berufliche Integration als Maßnahme gegen den Fachkräftemangel im Umweltbereich Vorteile für die deutsche Gesellschaft hat“.

Haiko Hörnicke über das Projekt „Zukunftsperspektive Umwelthandwerker – Qualifizierung für Geflüchtete“



Ute Pfeiffer-Frohnert
NaturGut Ophoven
e.V., Leverkusen

„Die Zeit, die geflüchtete Menschen neben Sprachkursen und Praktika oft wie in „Warteschleifen“ in den Unterkünften verbringen, kann sinnvoll genutzt werden. Gespräche mit Unterkunftsbetreibern und Wohnungsgesellschaften zeigen, dass Wissen um den korrekten und sorgsamen Umgang mit unseren Ressourcen für eine Integration unabdingbar ist. Indem man die geflüchteten Menschen für diese Themen sensibilisiert und interessiert und diese Bemühungen auch der Öffentlichkeit vorstellt, kann auch im Rest unserer Bevölkerung dieses Thema wieder mehr ins Blickfeld geraten.“

Ute Pfeiffer-Frohnert über das Projekt „Heimat gestalten – Verbesserung der Wohnqualität und des Wohnumfelds in Flüchtlingsunterkünften“



Cornelis Hemmer
Stiftung für Mensch
und Umwelt, Berlin

„Der Fachkräftemangel in Grünen Berufen lässt sich vermutlich nicht so einfach mit Geflüchteten kompensieren. Geflüchtete verfügen über ganz andere und sehr unterschiedliche, kulturelle Hintergründe. So heißt es bei der Integration von Geflüchteten nicht nur sprachliche Barrieren zu überwinden und grüne Berufsinhalte zu vermitteln, sondern auch für unsere hiesigen Wertevorstellungen zu werben. Außerdem helfen uns Perspektivwechsel: Wenn sich Anleiter und Ausbilder in die Situation der Geflüchteten versetzen, können sie besser verstehen, wie Geflüchtete ihre neue Welt begreifen und welche Herausforderungen sich für sie daraus ergeben. Empathie ist hierfür ein entscheidender Weg zum Erfolg.“

Cornelis Hemmer berichtet im Forum „Berufliche Qualifizierung in Umweltberufen und im Naturschutz“ über seine Erfahrungen mit Geflüchteten in Grünen Berufen



Sigrun Zobel
BUND
Naturerlebnisparken,
Herten

„Gemeinsam wollten wir bei unseren wöchentlichen Treffen Gemüse und Obst anbauen, Kräuter aussäen, zusammen Rezepte erstellen und am Feuer kochen und essen. Endstanden ist nach 18 Monaten Projektarbeit eine starke Verbundenheit unter uns Frauen über alle Kulturen und Religionen hinaus. Bei der Gartenarbeit wird oft über Gemeinsames geredet, über das, was alle Kulturen verbindet, wie Familie, Krankheiten, Kinder und Ernährung. Mit jedem Treffen, berührt das Projekt mehr und mehr: Kopf, Herz und Hand. Wo Worte fehlen, verständigen wir uns mit Gesten, intensivem Blickkontakt, Lachen, Weinen, gemeinsamem Beten, zu welchem Gott auch immer. Wir säen längst nicht nur im äußeren Garten unsere Samen aus, wir beackern auch unseren Seelengarten gemeinsam und die Natur zeigt ihre große Heilkraft.“

Sigrun Zobel über ihr Projekt „Kartoffel trifft auf Koriander: Gärtnern in Freiheit mit weiblichen Einwanderinnen im BUND-Naturerlebnisparken Herten“



Benjamin Schraven
Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik
(DIE), Bonn

„Wie beeinflusst der Klimawandel Flucht und Migration? Einige sehen in dem - zumindest aus deutscher und europäischer Sicht - Höhepunkt der "Flüchtlingskrise" im Jahr 2015 nur einen Vorgeschmack dessen, was den reichen Ländern im globalen Norden droht, wenn der Klimawandel erst richtig zuschlägt. Abermillionen von "Klimaflüchtlingen" werden demnach schon in naher Zukunft den europäischen Kontinent überrennen. Aber welche Auswirkungen hat der Klimawandel eigentlich auf Migrationsentscheidungen? Und was sollte die Politik hier tun?“

Benjamin Schraven vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) versucht bei der ANU-Tagung dazu Antworten zu formulieren.



Anna Schober
Malteser Hilfsdienst
e.V., München

„Der Alpenraum mit seinen über 30.000 Tier- und 13.000 Pflanzenarten gilt als Juwel der Biodiversität. Diese Vielfalt ist jedoch durch den Klimawandel stark bedroht und könnte bis Jahrhundertmitte um die Hälfte zurückgehen. Gesellschaftlich betrachtet werden die Alpen infolge der Zuwanderung jedoch immer bunter. Daher stellten sich der Deutsche Alpenverein und der Malteser Hilfsdienst 2016 die Frage: Wie kann Integration im ländlichen Alpenraum gelingen, sodass Wertschätzung für das natürliche Lebensumfeld entsteht? Wie passen Integration und Umweltschutz zusammen und was können Vereine dazu beitragen? Eines ist klar: Regelmäßige Naturerfahrungen, persönliche Kontakte zwischen Einheimischen und Geflüchteten sowie Geduld und Zeit können positive Synergien für die Menschen und die Alpen generieren.“

*Anna Schober über ihr Projekt Alpen.Leben.Menschen (A.L.M.)
des Malteser Hilfsdienst e.V., München*



Frauke Feuss
Münchner Umwelt-
Zentrum e.V. im ÖBZ

„Unbegleitete minderjährige Jugendliche erleben im BUNT-Projekt den Garten als Ort der Begegnung. Sie lernen über das Gärtnern hinaus die Natur sowie Menschen anderer Kulturen und deren Lebensweisen kennen, die mit ihnen gemeinsam gärtnern. Was wächst in hiesigen Gärten, was ist vertraut, was fremd und neu? Wie kocht man in Deutschland? Wie kann man die eigene, heimatliche Küche in Deutschland einbringen oder kombinieren? Solche und ähnliche Fragen stellen konkrete Bezugspunkte zur Alltagswirklichkeit der jungen Flüchtlinge her. Sie begreifen ökologische Zusammenhänge durch praktische Erfahrungen und können im Garten, beim Kochen oder mit der Kamera ganz konkret selbst aktiv werden. Darüber hinaus erfährt die kulturelle und persönliche Vielfalt der jungen Menschen in diesem Rahmen etwas sehr Wichtiges – nämlich Wertschätzung und Anerkennung.“

*Frauke Feuss vom Münchner Umwelt-Zentrum e.V. im ÖBZ
München berichtet bei der ANU-Bundestagung über ihre
Erfahrungen in der Umweltbildung mit jungen Geflüchteten.*

Hintergrund:

Natürlich bunt & nachhaltig Integration geflüchteter Menschen durch Umweltbildung

Am 21. und 22. November 2017 veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (ANU) ihre Bundestagung „Natürlich bunt & nachhaltig“ in Würzburg. Sie zeigt die innovativen Angebote von Umweltbildungsanbietern für Geflüchtete als Beitrag zur Integration.

[Flyer](#)

[Veranstaltungslink](#)

[Facebook-Veranstaltungslink](#)

Medienkontakt:

Tina Teucher, ANU Bayern e.V.,

Geschäftsstelle

Nikolaistr. 4, 80802 München

Tel 089 51996457

Fax 089 33088157

Tina.Teucher@anu.de

www.umweltbildung-bayern.de

www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de

